

»»» Klimaberichterstattung gemäß TCFD

Klimaberichterstattung hilft dabei, möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf Unternehmen auf die Spur zu kommen. Um Chancen und Risiken für ihr Portfolio zu ergründen, baut die KfW schrittweise ihr Risikomanagement ökologischer, sozialer und der Governance-Faktoren (ESG-Risikomanagement) sowie die Berichterstattung gemäß den Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) aus. Der vierte konsolidierte TCFD-Bericht stellt die jüngsten Schritte und wichtigsten Strukturen der KfW Bankengruppe zum Management klimabezogener Chancen und Risiken vor.



Klimarisiken wirken sich bei der KfW primär auf das Kreditrisiko aus.



Im Rahmen von „tranSForm“: Entwicklung des ESG-Risikoprofils 2022, Anwendung ab 2023



2022 hat die KfW weitere interne Klima-Stresstests durchgeführt.

Transparenz zu den Risiken und Chancen des Klimawandels

Die → [Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures](#) (TCFD) des Finanzstabilitätsrats sind inzwischen zum Standard in der Berichterstattung über Risiken und Chancen des Klimawandels für Unternehmen geworden. Zunehmend werden sie auch in neue Berichts-anforderungen an Unternehmen integriert. Auch die KfW Bankengruppe hat diese Empfehlungen übernommen und berichtet im Folgenden zum vierten Mal nach den Kriterien der TCFD.

Als öffentliches Institut wollen wir damit gegenüber unseren Stakeholdern –Eigentümern, Verbänden, Investoren und allgemein der Öffentlichkeit – etwaige Risiken transparent darlegen, Verantwortung hierfür übernehmen und so zur Vertrauensbildung beitragen.

Die TCFD empfiehlt eine Berichterstattung nach vier Bausteinen:

Vier Empfehlungen der TCFD und Dimensionen für eine Klimaberichterstattung



Die TCFD-Empfehlungen in Gänze umzusetzen stellt noch immer viele Unternehmen vor Herausforderungen, da einige der geforderten Berechnungen mit Unsicherheiten behaftet sind. So konzentrieren wir uns in der TCFD-Berichterstattung zunächst auf die Risikofrage und betrachten mögliche Chancen, beispielsweise im Sinne von Gewinnerbranchen, noch nicht. Da es bei den TCFD-Empfehlungen primär um Risiken aus Investorensicht geht, dürfte dies auch dem Ansatz der TCFD am ehesten entsprechen.

Die Fokussierung auf die Risikofrage bedeutet auch, dass wir im Rahmen des TCFD-Berichts Klimarisiken insbesondere aus der Outside-in-Perspektive betrachten. Das heißt, wir analysieren, ob und wie sich physische oder transitorische Klimarisiken auf die Risikopositionen im KfW-Konzern auswirken. Physische Klimarisiken sind beispielsweise Schäden an Gebäuden oder Infrastruktur insbesondere unserer Kreditnehmenden, die durch Folgen des veränderten Klimas wie Überschwemmungen, Stürme oder Trockenperioden entstehen. Transitorische Klimarisiken ergeben sich dagegen aus dem Übergang von den heute vorherrschenden Wirtschaftsformen, die noch zu einem großen Teil auf fossilen Energien (Erdöl, Kohle, Erdgas) basieren, hin zu einer treibhausgasarmen Wirtschaft. Auch transitorische Risiken können Auswirkungen auf unsere Kreditnehmenden und damit auf unsere Kreditrisiken haben (wenn im vorliegenden Bericht von Kreditrisiken die Rede ist, schließt das immer auch Beteiligungsrisiken ein). Beide Risikoformen betrachten daher primär nicht die Schäden durch die Klimaveränderung, sondern deren finanzielle Auswirkungen auf die KfW.

Die Inside-out-Betrachtungsweise – also etwa die Frage, welche Auswirkungen unsere Bankaktivitäten auf das Klima haben und wie der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert werden kann – spielt für uns als Förderbank eine herausragende Rolle und bezieht sich auf einen großen Teil unserer Förderaktivitäten. Dies wird im Nachhaltigkeitsbericht vor

allem in den Kapiteln [→ Bankgeschäft](#), [→ Unternehmensführung](#) sowie [→ Bankbetrieb](#) beschrieben. Relevant ist auch das im Zuge des tranSForm-Projekts zu entwickelnde Treibhausgas-Accounting der Neuzusagen und des Portfolios der KfW ([→ Seite 23](#)).

In unserer Klimarisikoberichterstattung sind die Konzern-töchter KfW IPEX-Bank, KfW Capital und DEG enthalten.

Weiterentwicklung unseres Berichtsansatzes

Das große Interesse an Klimarisiken seitens unserer Stakeholder ist für uns ein wichtiger Ansporn, unternehmensintern und gegenüber externen Zielgruppen entsprechende Transparenz zu schaffen. So wurde im Rahmen des konzernweiten Projekts tranSForm ein eigenes Teilprojekt für ESG-Risiken (Teilprojekt 4) ins Leben gerufen, das bis Ende 2024 das Management von ESG-Risiken im Konzern weiterentwickeln soll. Dabei geht es auch darum, die für die KfW relevanten regulatorischen Anforderungen in Bezug auf ESG-Risiken zu erfüllen.

Im Berichtsjahr hat das Teilprojekt unter anderem die folgenden Fortschritte erzielt:

- Die Konzeption der Anwendung „ESG-Risikoprofil“ wurde abgeschlossen. Dabei werden alle risikorelevanten Geschäftspartner der KfW nach ihren ESG-Risiken bewertet, darunter auch physische und transitorische Klimarisiken. Aktuell wird die Anwendung IT-technisch finalisiert und 2023 sukzessive in der gesamten KfW-Gruppe eingeführt. Die Anwendung wird als wesentliches Informationsfundament dienen und ihre ESG-Risikodaten weiteren Risikoinstrumenten anbieten können.
- Die wichtigsten Handlungsfelder, um alle für uns relevanten regulatorischen Anforderungen bezüglich ESG-Risiken adressieren zu können, wurden identifiziert.



Ab 2023 in Anwendung:
das ESG-Risikoprofil



1. Governance

Dies mündete in 23 „Meta-Maßnahmenpakete“. Eines davon ist die vorgenannte Anwendung „ESG-Risikoprofil“. Weitere Meta-Maßnahmen behandeln zum Beispiel den Ausbau des ESG-Stresstestings, der ESG-Berichterstattung und der ESG-Portfolioanalyse.

- Insbesondere wurden im ESG-Stresstesting weitere Fortschritte erzielt. Neben der Entwicklung erster konzeptioneller Stresstest-Ansätze für besonders relevante ESG-Risiken wurde der nächste Klima-Stresstest im ersten Quartal 2022 finalisiert: Ausgangspunkt war ein vierjähriges Szenario, das dem Zentralbanken- und Aufsichtsnetzwerk NGFS (Network of Central Banks and Supervisors for Greening the Financial System) entlehnt ist und die sofortige Einführung einer sektorübergreifenden Treibhausgassteuer vorsieht. Das Szenario trifft sowohl die emissionsintensiven Branchen des Corporate-Portfolios der KfW Bankengruppe als auch die Banken, die vor allem über ihr Exposure in diesen Branchen (d. h. über sogenannte Zweitrundeneffekte) betroffen sind. Die KfW Bankengruppe kann das Szenario finanziell jedoch gut verkraften: Die Gesamtkapitalquote sinkt zwar im Szenarioverlauf bis Ende 2025, liegt jedoch weiterhin deutlich oberhalb der erwarteten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen und im Rahmen des vom Vorstand definierten Risikoappetits.

Die KfW Bankengruppe betrachtet und berücksichtigt Risiken und Chancen im Zusammenhang mit dem Klimawandel für ihr Geschäft schon seit geraumer Zeit. Als Teil des allgemeinen Risikomanagements werden sie in unserer Risikosteuerung, in unserer Organisation und in unseren Prozessen ebenso betrachtet wie andere Risikotreiber.

Die zentralen risikopolitischen Entscheidungen verantwortet der Vorstand. Parallel zur Geschäftsstrategie legen wir jährlich eine Risikostrategie fest und definieren damit den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und -tragfähigkeit. Geschäfts- und Risikostrategie wurden 2022 bezüglich der Berücksichtigung von ESG-Risikoaspekten weiter ergänzt.

Die Einhaltung dieser Risikostrategie wird fortlaufend überwacht. So analysieren wir die Gesamtrisikosituation der Bank in monatlichen Berichten an den Vorstand; der Verwaltungsrat wird mindestens vierteljährlich informiert.

Sobald Klimarisiken als materiell eingestuft werden, werden sie anlassbezogen dem Vorstand zur Information oder Entscheidung vorgelegt. In der Folge können Geschäfts- oder Risikostrategie entsprechend adjustiert werden. Etwaige Ziele zu materiellen Klimarisiken oder -chancen können dann in die Konzern-Geschäftsfeldplanung aufgenommen und hierüber Zielabgleiche vorgenommen werden.

Die Risikosteuerung im Konzern erfolgt durch eng verzahnte Entscheidungsgremien. Unterhalb des Gesamtvorstands bereiten drei Risikokomitees die Vorstandsentscheidungen vor und treffen im Rahmen der zugewiesenen Kompetenzen eigenständige Entscheidungen (siehe [→ Abschnitt Risikomanagement, Seite 51](#)).

Die hausweite Koordination zu Klimarisiken liegt im Konzern-Kreditrisikomanagement. Dazu zählt insbesondere die Leitung des Konzernprojekts zu ESG-Risiken, aber auch die Erstellung dieses TCFD-Berichts. Bei dieser Aufgabe arbeitet das Kreditrisikomanagement eng mit dem Risikocontrolling, den Risikoeinheiten in den Tochtergesellschaften und mit der Konzernentwicklung zusammen.

Je nachdem, welcher Bereich thematisch von einem Klimarisiko betroffen ist, wird über Entscheidungsketten sichergestellt, dass eine angemessene Hierarchieebene von der Situation Kenntnis nimmt beziehungsweise eine entsprechende Entscheidung trifft. Bei materiellen Risiken, zum Beispiel auf Branchenebene, im Unternehmens- und Projektfinanzierungsbereich, sieht die Berichtslinie wie folgt aus:

Entscheidungskette im Risikomanagement*



* Je nach Ausprägung des Risikos muss diese Entscheidungskette nicht vollständig durchlaufen werden.

Ähnliche Mechanismen existieren für Bankenrisiken, Länderrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken. Je nach Wesentlichkeit des Themas wird in der Entscheidungskette das notwendige Gremium angesteuert.

Das Monitoring wesentlicher Klimarisikothemen erfolgt abhängig von der Betroffenheit an unterschiedlichen Stellen, beispielsweise

- bei einzelnen Kreditengagements im mindestens jährlich stattfindenden Rating,
- bei einer Portfoliobetroffenheit über Studien oder Analysen oder
- als Wiedervorlage in Gremien.



Die hausweite Koordination zu Klimarisiken liegt im Konzern-Kreditrisikomanagement



2. Strategie

Die KfW hat sich das Ziel gesetzt, die Transformation zu einem nachhaltigen Wirtschafts- und Finanzsystem aktiv mitzugestalten. In ihrer strategischen Planung hat sie daher ambitionierte Ziele verankert, um die Positionierung der KfW als nachhaltig arbeitende Bank weiter auszubauen. Das Primärziel der KfW ist die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zur Verbesserung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Lebensbedingungen weltweit. Dies wird unter anderem durch unser Nachhaltigkeitsleitbild und das Mapping des Portfolios nach den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) unterstrichen. Zu den zentralen strategischen Entscheidungen im Rahmen der angestrebten Transformation gehört die Anwendung von Sektorleitlinien für die Finanzierung treibhausgasintensiver Branchen und einer konzernweiten Ausschlussliste. Im Jahr 2022 hat die KfW die bereits bestehenden Sektorleitlinien im Hinblick auf das 1,5-°C-Ziel überarbeitet und Anfang 2023 implementiert. Dabei orientiert sich die KfW am 1,5-°C-kompatiblen „Net Zero by 2050“-Szenario der Internationalen Energieagentur (IEA). Das IEA-Szenario stellt auch unser Basisszenario dar.

Um der besonderen Bedeutung des Klimawandels Rechnung zu tragen, gilt eine Umweltquote von ≥ 38 % des gesamten Neuzusagevolumens. Für eine Verortung der eigenen Nachhaltigkeitsperformance hat sich die KfW zudem das Ziel gesetzt, ihren Beitrag zu den Pariser Klimazielen und zu den SDGs zu ermitteln sowie in globalen Nachhaltigkeitsratings durchschnittlich unter den Top 5 der Förder- und Entwicklungsbanken gelistet zu werden.

Szenarioanalyse – Zielsetzung

Gemäß TCFD-Empfehlungen geht es in den Szenarioanalysen darum, Hinweise darauf zu erhalten, inwieweit das eigene Geschäftsmodell gegenüber Klimarisiken widerstandsfähig ist. Für die KfW lautet die entscheidende Frage, ob im Kredit- und Beteiligungsportfolio mittel- bis langfristig zu hohe Klimarisikokonzentrationen enthalten sein könnten.

Bei Klima-Szenarioanalysen handelt es sich um Simulationen vieler Parameter über eine Vielzahl von Sektoren, die auf verschiedenen wissenschaftlich gestützten Möglichkeiten basieren, wie sich das Weltklima in Zukunft entwickeln könnte. Dabei werden Wechselwirkungen berücksichtigt und eingerechnet. Das Ergebnis ist ein jeweils in sich konsistentes Weltbild. Dabei gilt es festzuhalten, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit langfristiger und mit vielerlei Annahmen behafteter Szenarien mitunter sehr gering beziehungsweise schwer abschätzbar sein kann. Erst das Betrachten und Vergleichen verschiedener Szenarien und ihrer Ergebnisse erzeugt einen nutzbaren Erkenntnisgewinn. Die Ergebnisse der bisher von der KfW durchgeführten Analysen finden sich unter [→ 4. Kennzahlen und Ziele](#).

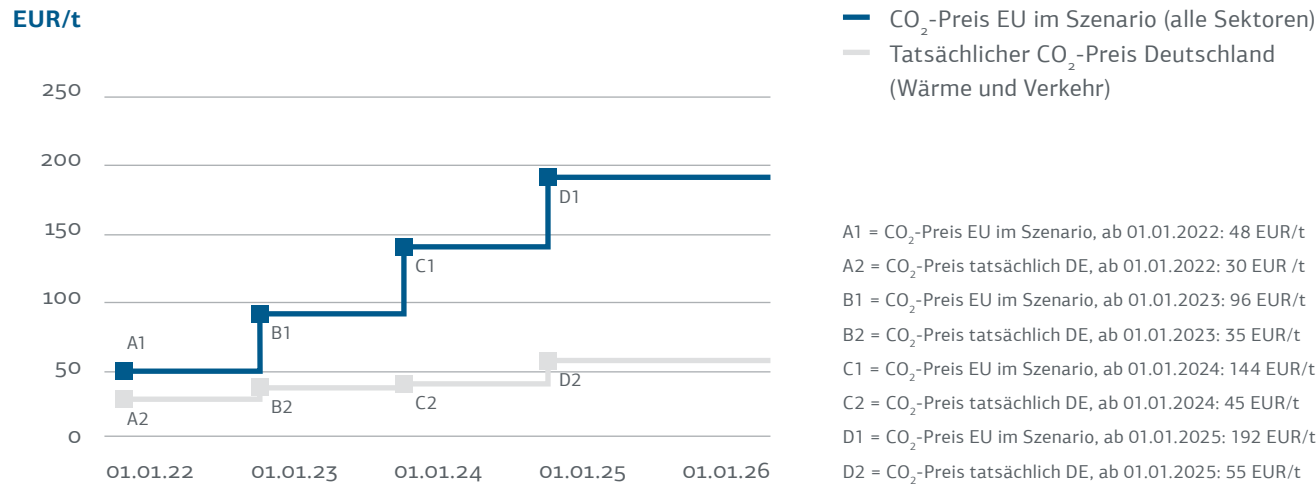
Klima-Stresstest

Ein Klima-Stresstest ist eine Szenarioanalyse, bei der unter meist sehr konservativen Annahmen mögliche negative Auswirkungen des Szenarios auf das eigene Portfolio und damit die finanzielle Substanz der Bank simuliert werden. Bereits im Jahr 2020 hat die KfW begonnen, ihre Stresstesting-Fähigkeiten für Klimarisiken auszubauen. Ab Ende 2021 wurde ein erster Klimarisiko-Stresstest mit im Stresstesting bestehenden KfW-Systemen, -Prozessen und -Methoden durchgeführt und im ersten Quartal 2022 abgeschlossen. Hierbei standen wie bereits im ersten Klima-Stresstest der KfW Kreditrisiken im Fokus.

Es wurde im Szenario angenommen, dass die Corona-Pandemie nicht das alles bestimmende Thema der Politik bleibt.

Im öffentlichen Diskurs rückt die Klimakrise wieder in den Vordergrund. In der Folge kann ein weltweites, ehrgeiziges Klimaprogramm aufgenommen werden, mit dem Ziel, bis 2050 CO₂-Neutralität zu erreichen. Es wird eine Steuer auf Treibhausgase (CO₂-Preis) in allen Sektoren und allen Ländern eingeführt und jährlich erhöht. Der CO₂-Preis ist in Industriestaaten, absolut gesehen, höher als in Schwellen- und Entwicklungsländern. In der EU steigt der CO₂-Preis bis zum Jahr 2025 von 48 EUR/Tonne (t) CO₂ auf 193 EUR/t an. (Zum Vergleich: Im deutschen CO₂-Emissionshandel ist ein Anstieg von 30 EUR/t im Jahr 2022 auf 55 EUR/t bis 2025 vorgesehen; dieser Fixpreis gilt nur für die Sektoren Verkehr und Gebäude/Wärme als Ergänzung zum EU-Emissionshandel für die Sektoren Energie und Industrie, womit dennoch nicht alle Sektoren abgedeckt werden.)

CO₂-Preisentwicklung pro Tonne



Zweiter Klima-Stresstest der KfW 2022 durchgeführt

Wesentliche Szenarioannahmen und -effekte:

- **Szenariohorizont:** 01.01.2022 bis 31.12.2025
- **Corporates:** Der CO₂-Preisanstieg wirkt sich auf die Kostenstruktur und somit die Profitabilität vor allem der emissionsintensiven Branchen aus. Die Betroffenheit der jeweiligen Branche wird über ihre Emissionsintensität (Treibhausgase in Tonnen pro EUR Umsatz) im Aufsatzpunkt bestimmt. Die Nachfrage verschiebt sich hin zu den emissionsarmen Alternativen, sodass auch einzelne Branchen wie die erneuerbaren Energien im Szenario profitieren. Somit treten im Corporates-Portfolio gegenläufige Effekte auf, die sich zu einem großen Teil ausgleichen.
- **Finanzinstitute:** Bei Banken dominieren die sogenannten Zweitrundeneffekte: Institute mit hohem Exposure gegenüber besonders betroffenen Corporates-Branchen geraten finanziell unter Druck. Es liegen keine granularen Daten zu Bankenportfolios vor, sodass mit konservativen Annahmen zu Ratingveränderungen gearbeitet wurde, woraus signifikante Stresseffekte im Bankenportfolio der KfW resultieren.

Fazit und weiteres Vorgehen

Bei dem erstmalig mit bestehenden KfW-Prozessen, -Systemen und -Methoden durchgeführten Klima-Stresstest lag der Fokus auf der Quantifizierung der Auswirkungen des steigenden CO₂-Preises auf das Kreditportfolio der KfW Bankengruppe. Die mangelnde Datenverfügbarkeit (insbesondere bezüglich der CO₂-Emissionen, des Corporates-Exposure der Banken und der Adaptionfähigkeit betroffener Kreditnehmer) und noch fehlende Best-Practice-Methoden im Markt stellen große Herausforderungen beim Klima-Stresstesting dar. Im Rahmen der Weiterentwicklung des ESG-Risikomanagements im Projekt tranSForm wird das Klima-Stresstesting daher weiter auf- und ausgebaut (unter anderem auch zur Simulation physischer Gefährdungen wie Flutrisiken).



3. Risikomanagement

Klimarisiken gelten nicht als eigenständige Risikoart, sondern sie wirken als Risikotreiber und können sich auf mehrere Risikoarten auswirken. Für die KfW sind dies insbesondere

- Kreditrisiken,
- Reputationsrisiken und
- Operationelle Risiken, hier vor allem die physischen Risiken (zum Beispiel durch Folgen des Klimawandels verursachte Eigentumsschäden). Das OpRisk-Management betrachtet solche Ereignisse bereits, wenn auch unter anderen Bezeichnungen als „Klimarisiko“.

Kurz- bis mittelfristig erscheinen die transitorischen Risiken für unser Portfolio relevanter als die physischen, denn die sich aus dem Klimawandel ergebenden Risiken sind in der Wahrnehmung der Gesetzgeber auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene angekommen – sichtbar zum Beispiel an der Diskussion angemessener CO₂-Preise. Der Übergang der Wirtschaft hin zur Klimaneutralität wird zunehmend auch konkret in die Tat umgesetzt (wie beim Green Deal in der EU), und dieser Prozess könnte für die Wirtschaft und somit auch für manche unserer Kunden herausfordernd sein.

Klimarisiken auf Einzelengagementebene

Wenn wir bei risikorelevanten Transaktionen ein Klimarisiko als wesentlichen Aspekt erachten, wird dies an zwei Punkten – wie bei anderen Risikotreibern auch – im Rahmen des Kreditprozesses berücksichtigt:

- **Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit von Kunden:** Je nach Ausprägung und Wesentlichkeit des Klimarisikos fließt es über den quantitativen Aspekt (Klimarisiken haben sich bereits in den Geschäftszahlen des Kunden niedergeschlagen) und/oder den qualitativen Aspekt (zum Beispiel bei regulatorischen Risiken oder über manuelle Up- oder Downgrades) eines Ratings ein.
- **Beurteilung der Struktur und Bedingungen des Geschäfts:** Im Rahmen der risikoorientierten Kreditvorlage (erstes Votum) und der Marktfolge (zweites Votum) wird insbesondere die Struktur des Geschäfts beurteilt, etwa die Laufzeit eines Kredits. Erscheint ein Klimathema im Zusammenspiel mit der Struktur als ungünstig (Risiko) oder besonders positiv (Chance), wird dies im Rahmen der Voten bewertet und fließt in den Entscheidungsvorschlag mit ein. Im Falle eines Risikos kann dies zu einer Ablehnung oder zu zusätzlichen Auflagen führen.

Die Genehmigung eines Neugeschäfts oder einer Kreditfolgenrechtsentscheidung erfolgt dann je nach Ausprägung des Risikos („Risiko-Exposure“) durch die jeweilige Entscheidungsebene (Leitungsebenen und Gremien).



Klimarisiken wirken sich auf Kredit-, Reputations- und operationelle Risiken aus

Klimarisiken auf Portfolioebene

Für die Behandlung von Klimarisiken auf Portfolioebene existieren im KfW-Konzern vielfältige Formate. Wir sind dabei, diese stetig weiterzuentwickeln und auszubauen:

- Untersuchung im Rahmen von Studien oder Analysen, insbesondere wenn es einen Bezug zu ganzen Branchen gibt. Diese werden in den verschiedenen Gremien (zum Beispiel der Konzern-Arbeitsgruppe Branchenrisiken oder dem Konzern-Kreditrisikokomitee (KRK)) vorgestellt und diskutiert. Für Finanzindustrierisiken und für Länderrisiken existieren jeweils eigene Abteilungen, die ebenfalls Analysen in das KRK einbringen.
- Aufnahme in verschiedene „Heat-Maps“, zum Beispiel die allgemeine „Risikoberichts-Heat-Map“ oder die „Umwelt- und Klimarisiko-Heat-Map“
- Behandlung im „Expertengremium Risikokarte“ und daraus folgend gegebenenfalls Durchführen eines Stresstests, der wiederum dem Grundsatz-KRK zur Kenntnis gebracht wird
- Herstellung von Transparenz bezüglich materieller Risiken über das Risikoberichtswesen

Stellen sich Klimarisiken in der Sicherheitenbewertung oder in der Ratingmethodik als derart relevant dar, dass sie explizit als eigenes Kriterium in der Methodik berücksichtigt werden müssen, werden sie in den hierfür vorgesehenen Arbeitsgruppen Sicherheiten beziehungsweise Ratingsysteme betrachtet. Handlungsmaßnahmen aus den Analysen der verschiedenen Gremien werden abschließend im KRK behandelt und entschieden. Im Rahmen unseres regelmäßigen Risikoinventurprozesses haben wir uns 2022 wieder mit Klimarisiken beschäftigt. Dabei wurde unsere Erkenntnis bestätigt, dass diese Risiken keine separate Risikoart darstellen – eine Einschätzung, die auch die BaFin in ihrem [→ Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken vom Dezember 2019](#) teilt. Die schriftlich fixierte Ordnung des Konzerns wurde Anfang 2020 in dieser Hinsicht um eine Definition von Klimarisiken erweitert.

Klimarisiken können sich neben Operationellen und Reputationsrisiken insbesondere auf das Kreditrisiko der KfW auswirken. Der Einfluss auf andere Risikoarten (zum Beispiel Geschäfts- oder Liquiditätsrisiken) erscheint hingegen derzeit noch begrenzt. Entsprechend schenken wir dem Klimarisiko als Treiber im Bereich des Kreditrisikos die meiste Aufmerksamkeit.

Klimarisiken als Reputationsrisiken

Klimarisiken werden auch in Verbindung mit Reputationsrisiken gebracht und damit als Teil der „nichtfinanziellen Risiken“ betrachtet. Für diese Risikoformen gibt es bei der KfW eine übergeordnete Strategie mit spezifischen Teilstrategien.

Nichtfinanzielle Risiken entstehen für die KfW im Zuge der originären Geschäftstätigkeit. Sie umfassen das Operationelle Risiko ebenso wie Reputations- und Projektrisiken. Operationelle Risiken sind für die KfW insbesondere Informationssicherheitsrisiken, Compliance-Risiken, Geschäftsunterbrechungsrisiken und Rechtsrisiken.

Als staatsnahe Institution mit hohem Anspruch an Ethik-, Governance- und Compliance-Standards bewertet die KfW Bankengruppe Reputationsrisiken als wesentlich, wenngleich erhebliche Beeinträchtigungen der Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage aufgrund negativer Reputation bislang nicht beobachtet wurden oder messbar sind. Reputationsrisiken für die KfW können im Klimakontext beispielsweise entstehen, wenn Kreditnehmer finanziert wurden, die wegen ihrer Emissionen in der Kritik stehen.

Teilrisikostrategien zu diesem Thema können die Auswirkungen dieser Risiken begrenzen oder verhindern. So setzt die KfW insbesondere auf die Sensibilisierung ihrer Beschäftigten mittels Schulungen (zum Beispiel interne Veranstaltungen zur Erläuterung von Klimarisiken), um Risiken frühzeitig zu identifizieren.

4. Kennzahlen und Ziele

Im Bereich der klimarelevanten Kennzahlen und Ziele beziehen sich die TCFD-Empfehlungen primär sowohl auf die Outside-in-, als auch auf die Inside-out-Perspektive. Die Entwicklung von Kennzahlen für die Risikosicht (Outside-in) befindet sich im steten Aufbau. Mittelfristig streben wir an, vermehrt Kennzahlen und – falls notwendig – auch Ziele zur Outside-in-

Risikoperspektive zu generieren. Auch das oben beschriebene und im Aufbau befindliche ESG-Risikoprofil soll dazu beitragen. Kennzahlen im weiteren Sinne sind auch die Ergebnisse aus den Szenarioanalysen und Stresstests, die im Laufe der Jahre gesammelte Erkenntnisse darstellen und sich nach und nach zu einem Bild zusammenfügen.

Ergebnisse von Szenarien und Stresstests der KfW

Jahr	Szenario	Klimarisikokategorie	Fokus	Zeithorizont	Ergebnis
2019/2020	IEA 2017 2-°C-Szenario	Transitorisches Risiko	Öl-und-Gas-Sektor	2030	Keine wesentlichen Risiken für Bestandsgeschäft erkennbar
2020/2021	IPCC RCP 8.5	Physisches Risiko	USA und Deutschland; Sektoren Automotive, Chemicals, Electric Utilities	2030, 2050	Keine wesentlichen Risiken für Bestandsgeschäft erkennbar
2020/2021	IPCC RCP 8.5	Physisches Risiko	USA, China, Vietnam	2050, 2100	Keine wesentlichen Risiken für Bestandsgeschäft erkennbar; für Neugeschäft zu beobachten
2020/2021	2-°C-Stresstest/Worst-Case-Rechnung	Transitorisches Risiko „disorderly“; vereinfachte Simulation CO ₂ -Preis	Ausschnitt Corporates und Ausschnitt wesentlicher Banken	2030 ff.	Erhebliche Risiken vorhanden – insgesamt für KfW verkraftbar
2021/2022	Climate-Litigation-Szenario	Transitorisches Risiko, speziell Climate-Litigation-Risiken	Sektoren Öl und Gas, Banken, Kreuzschiffahrt und Automotive	-	Derzeit keine wesentlichen Risiken erkennbar
2022	Klima-Stresstest NGFS Net-Zero-Szenario	Transitorisches Risiko	Corporates und Finanzinstitute im KfW-Konzern-Portfolio	2025	Die Gesamtkapitalquote der KfW sinkt zwar im Szenarioverlauf bis Ende 2025, liegt jedoch weiterhin deutlich oberhalb der erwarteten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen und im Rahmen des vom Vorstand definierten Risikoappetits

Kennzahlen für die Inside-out-Perspektive sind neben dem Treibhausgas-Fußabdruck der Finanzierungen der KfW ([→ Kapitel „Nachhaltigkeitsstrategie“](#)) auch die betrieblichen CO₂-Emissionen der KfW Bankengruppe. Sie werden gemäß Greenhouse Gas Protocol für Scope 1 und 2 sowie selektiv

für Scope 3 erfasst. Die Scope-3-Emissionen machen den größten Teil der betrieblichen CO₂-Emissionen der KfW aus und werden vor allem durch unsere Dienstreisen verursacht. Die CO₂-Emissionen der KfW Bankengruppe werden im [→ Kapitel „Bankbetrieb“](#) detailliert aufgeführt.